

# „Sie geben, was Sie können“

**Kommen. Einander begegnen. Satt werden.**

Die Vesperkirche ist während der sieben Wochen zu Gast in der Leonhardskirchengemeinde. Wir freuen uns sehr, dass wir immer so freundlich aufgenommen werden. Über das Jahr feiert die Leonhardskirchengemeinde natürlich jeden Sonntag Gottesdienst. Während der Vesperkirche gibt es eine besondere Predigtreihe. Jeden Sonntag predigt jemand anderes zu Bibelstellen, die unter einem Gesamthema stehen. Auch dieses Jahr ist so wieder eine interessante Mischung entstanden. Die

Gottesdienste werden gemeinsam mit der Leonhardskirchengemeinde verantwortet und gefeiert.

Das diesjährige Motto passt zu dem, was die Vesperkirche ausmacht: „Sie geben, was Sie können. Kommen. Einander begegnen. Satt werden.“ Zum Eröffnungsgottesdienst am Sonntag, 14. Januar 2018 predigt Oberkirchenrat Dieter Kaufmann, Vorstandsvorsitzender der Diakonie Württemberg. Eine gute Tradition ist es, dass beim Auftaktgottesdienst

stets die Stuttgarter Hymnus-Chorknaben singen. Diakoniepfarrerin Gabriele Ehrmann übernimmt die Liturgie, Pfarrer Christoph Doll wirkt als Gastgeber mit, außerdem wird der Gottesdienst in Gebärdensprache übersetzt. Zum Abschluss der Vesperkirche feiern wir am Samstag, 3. März, um 16 Uhr Gottesdienst, ebenfalls mit Übersetzung in Gebärdensprache. Pfarrerin Gabriele Ehrmann hält die Predigt, das Diakonenteam gestaltet die Liturgie und die Vesperkirchenband „rahmenlos & frei“ sowie Roland Eckert, Kantor der Leonhardskirchengemeinde, umrahmen den Gottesdienst musikalisch. ajo



**Wir laden Sie herzlich ein zur Gottesdienstreihe während der Vesperkirche!**

## Die Termine im Einzelnen:

---

**14. JANUAR 2018 – 10 UHR**

*Speisung der Fünftausend  
(Matthäus 14, 13-21)*

**Festlicher Gottesdienst zum Auftakt der Vesperkirche 2018 mit dem Stuttgarter Hymnus-Chor Übersetzung in Gebärdensprache**

*Predigt: Oberkirchenrat Dieter Kaufmann  
Liturgie: Diakoniepfarrerin Gabriele Ehrmann*

---

**21. JANUAR 2018 – 10 UHR**

*Maria und Martha  
(Lukas 10, 38-42)*

*Predigt: Heinz Gerstlauer, Vorstand der EVA  
Liturgie: Diakonin Beate Kaag-Binder*

---

**28. JANUAR 2018 – 10 UHR**

*Auferweckung der Tabita  
(Apostelgeschichte 9, 36-43)*

*Predigt und Liturgie: Diakon Martin Pomplun*

---

**4. FEBRUAR 2018 – 10 UHR**

*Vom Vertrauen  
(Matthäus 7, 7 und 8)*

*Kinderchor Rotary und LiedKunst KunstLied  
Predigt: Dekan Klaus Käpplinger  
Liturgie: Diakoniepfarrerin Gabriele Ehrmann*

---

**11. FEBRUAR 2018 – 10 UHR**

*Mehr als genug (Lukas 17, 11-19)*

*Predigt und Liturgie: Diakonin Cornelia Götz*

---

**18. FEBRUAR 2018 – 10 UHR**

*Umsonst habt ihr's empfangen ...  
(Markus 6, 7-13)*

*Predigt und Liturgie: Diakon Berthold Rath*

---

**25. FEBRUAR 2018 – 10 UHR**

*Die Arbeiter im Weinberg  
(Matthäus 20, 1-16)*

*Predigt: Prälatin Gabriele Arnold  
Liturgie: Diakoniepfarrerin Gabriele Ehrmann*

---

**3. MÄRZ 2018 – 16 UHR**

*Worte des Lebens  
(Offenbarung 22, 17)*

**Abschlussgottesdienst mit feierlichem Ausklang mit Kerzen Übersetzung in Gebärdensprache**

*Musik: Kantor Roland Eckert und Vesperkirchenband „rahmenlos & frei“*

*Predigt: Diakoniepfarrerin Gabriele Ehrmann  
Liturgie: Diakonenteam*

14. Januar 2018



VESPERKIRCHE STUTTART

# Vesperkirche

Ausgabe 1 | Januar 2018



**Gut geplant:** *Nach dem Sommer geht es los*

**Gut angekommen:** *Diakoniefarrerin Gabriele Ehrmann*

**Gut verbunden:** *Eva-Brigitte Widmann ist ein Phänomen*

## IN DIESER AUSGABE

**Max Braun** tritt mit seiner Schwester Laura im Kulturprogramm auf. Etliche Jahre hat er als Gitarrist bei „rahmenlos & frei“ mitgespielt. Was ihn an der Vesperkirche beeindruckt, erzählt er im Interview auf Seite 3

**Zum Zaubern** gehört mehr als ein Zauberstab und ein guter Spruch. Was genau, das sagt uns der Magier Thorsten Strotmann auf Seite 4

**Rund 850 Ehrenamtliche** unter den einen Vesperkirchenhut bekommen?

Inge Gosch und Kurt Klöpfer wissen, wie das geht. Wir haben ihnen über die Schulter geschaut.

Seite 5

**Seit Sommer** ist Gabriele Ehrmann die Diakoniefarrerin in Stuttgart. Was sie vorher gemacht hat und was ihren Leib und ihre Seele stärkt, erklärt sie auf Seite 6

**Eva-Brigitte Widmann**

ist fest mit der Vesperkirche verbunden. Wir stellen unsere älteste Ehrenamtliche vor.

Seite 7

*Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Gäste der Vesperkirche,*



*unsere Gesellschaft funktioniert in weiten Teilen nach ökonomischen Gesichtspunkten. Wichtige Parameter sind dabei Angebot und Nachfrage. Ist das Angebot groß, sinkt der Preis, ist die Nachfrage groß, steigt der Preis. Eine Ökonomie basierend auf Märkten nennt man Marktwirtschaft.*

*Vesperkirche möchte anders sein. Das signalisieren wir dadurch, wie wir Vesperkirche veranstalten. Vesperkirche möchte ein Zuhause auf Zeit sein, ein Ort der Begegnung und der Gemeinschaft, ein Ort der Wertschätzung und der Würde; Vesperkirche orientiert sich an Gottes Reich. Eine Arbeit betitelt Vesperkirche mit den Worten: Mit Gott und dem Nächsten am Tisch.*

**Konkret heißt das für die Vesperkirche Stuttgart:**

- Achtsamer, respektvoller und gewaltfreier Umgang miteinander.
- Sie geben, was Sie können. Wir bezahlen pro Essen fünf Euro an unseren Caterer.
- Kein Genuss von Alkohol, Drogen oder Tabakwaren in der Vesperkirche.

*Bisher hat das Essen in der Vesperkirche 1,20 Euro gekostet. Ich habe meinen Obolus entrichtet und dann war es gut. Wer den Betrag nicht aufbringen konnte, hat in der Regel nach einem Gutschein gefragt. Kirchengemeinden haben Gutscheine gekauft und an die Vesperkirchengäste gespendet.*

*Das Gutscheinsystem lösen wir ab. Wir legen es in die Hände unserer Gäste, selbst zu entscheiden, was jemand bezahlen kann. Wer viel bezahlen kann, möge mehr, wer wenig bezahlen kann, weniger für das Essen entrichten. Wir hoffen, dass die kleine Veränderung in der Organisation der Vesperkirche etwas Positives in Bewegung bringt und alle Beteiligten merken, Vesperkirche ist anders!*

*So wie die Liebe Gottes allem vorausgeht, was wir tun und denken, so wie unsere Würde unantastbar ist, so ist auch Vesperkirche zuerst etwas, was sich den Gästen schenkt. Und erst in zweiter Linie revanchieren sich Gäste und geben etwas zurück: Jeder gibt, was er kann.*

*Wir sagen nicht, das Essen in der Vesperkirche kostet nichts. Das würde auch nicht der Realität entsprechen, denn wir zahlen an unseren Caterer für ein Essen fünf Euro. Sondern wir appellieren an die Verantwortlichkeit eines jeden, zu geben, was möglich ist.*

**Vesperkirche sorgt für den Leib, Vesperkirche öffnet Türen in eine Gemeinschaft, Vesperkirche lässt teilhaben an Kultur, Bildung, Kirche, Politik und Gesellschaft. Vesperkirche fördert Solidarität. Vesperkirche, das sind viele Menschen, Hauptamtliche, Ehrenamtliche und Gäste. Und jeder antwortet in eigener Weise und gibt, was er kann. So verstehen wir Vesperkirche und sind gespannt auf Ihre Rückmeldungen.**

**Ihre Diakoniefarrerin Gabriele Ehrmann**

## IMPRESSUM

**Vesperkirchen-Zeitung Ausgabe 1-2018**

Die Vesperkirche Stuttgart ist ein Projekt des Pfarramts für Diakonie im Evangelischen Kirchenkreis Stuttgart

**Presserechtlich verantwortlich:**

Diakoniefarrerin Gabriele Ehrmann · Pfarrstr. 1  
70182 Stuttgart · Telefon 0711/46 90 89 10

**Redaktion:** Monika Johna ajo

**Fotos:** Titel, S. 5, 6, 7 oben, 8: ajo; S. 4: Wilhelm Betz Fotografie; S. 3 David San Millan

**Layout:** Doris Witowski

**Druck:** Rudolf-Sophien-Stift gGmbH,  
Schockenriedstraße 40, 70565 Stuttgart

# „Musik macht etwas mit den Menschen“

Am 4. Februar kommen die Geschwister Laura und Max Braun zusammen mit dem Gitarristen Jo Ambros in die Vesperkirche. Die drei bringen leise, zarte Töne mit, die uns die Leonhardskirche einmal ganz anders erleben lassen. In dem großen Kirchenraum kann sich der ruhige, reduzierte Klang gut entfalten. Ein Konzert mit akustischen Instrumenten und Gesang und neuen Titeln, die in der Vesperkirche zum ersten Mal in dieser Konstellation zu hören sein werden.

*Max Braun ist in der Vesperkirche schon bekannt, in den vergangenen Jahren hat er mehrmals die Konzerte von „rahmenlos & frei“ als Gitarrist unterstützt. Darüber und über seine anderen Projekte haben wir uns mit ihm unterhalten.*

**Herr Braun, Sie kommen mit Ihrer Schwester in die Vesperkirche. Ihre Schwester singt, und Sie spielen Gitarre. Sind Sie in einer musikalischen Familie groß geworden, in der Musik zum Alltag gehörte?**

*Wir haben zuhause immer gerne gesungen. Ansonsten haben wir aber zusammen keine Musik gemacht.*

**Wie kam es dann dazu, dass Sie nun ein Programm zusammen mit Ihrer Schwester entwickelt haben?**

*Meine Schwester hat schon als Jugendliche gesungen. Sie ist eine tolle Sängerin und Texterin. Ich habe als Kind begonnen, Gitarre zu spielen. So war es naheliegend, dass wir mal etwas zusammen machen.*

**Sie spielen Gitarre, Banjo und Bassgitarre. Welche Art Musik machen Sie damit? Welche Musik machen Sie besonders gerne?**

*Das ist mittlerweile sehr vielfältig geworden. Nach Punk und Grunge in*

*den Neunzigern kam anschließend der Jazz. Und dann wurde es ganz bunt. Heute ist es Folk und Jazz, aber eigentlich kann ich das auch nicht auf einen einzigen Stil begrenzen. Es gibt viele Dinge, die mir gefallen. Am ehesten kann man vielleicht sagen, dass ich eine Vorliebe habe für Stücke, die live in Bands gespielt werden. Das gefällt mir, weil da Musik etwas Interaktives ist, ein Raum, in dem Menschen etwas zusammen machen.*

**Sie haben mehrere Male bei den Konzerten von „rahmenlos & frei“ mitgespielt. Warum bringen Sie sich da ein, was gefällt Ihnen daran?**

*Ich war immer gerne dabei, weil ich finde, dass das eine gute Sache ist. Ich finde es schön, dass sich die Sänger mit solcher Leidenschaft der Musik widmen. Die Musik macht etwas mit den Menschen. Musik tut gut. Es ist toll, das zu sehen. Ich hege eine große Bewunderung für die Menschen, die sich in der Vesperkirche engagieren. Ich selbst bin nicht gläubig. Aber wenn ich die Leute da so sehe, dann glaube ich schon, dass sie aus dem Glauben positive Kraft ziehen und diese Kraft dann für etwas Gutes einsetzen. An dieser Stelle scheint es zu funktionieren, und das beeindruckt mich.*



**Jeden Sonntag von 16 bis 17 Uhr erklingt Musik in der Vesperkirche. Und jeder Sonntag klingt anders.**

*Es beginnt mit Groove Inclusion am 14. Januar, es folgen die Stuttgarter Philharmoniker am 21. Januar, Kna-benchor collegium iuvenum am 28. Januar, Max und Laura Braun am 4. Februar, Akademischer Chor am 11. Februar, Hanke-Brothers am 18. Februar, „rahmenlos & frei“ am 25. Februar.*

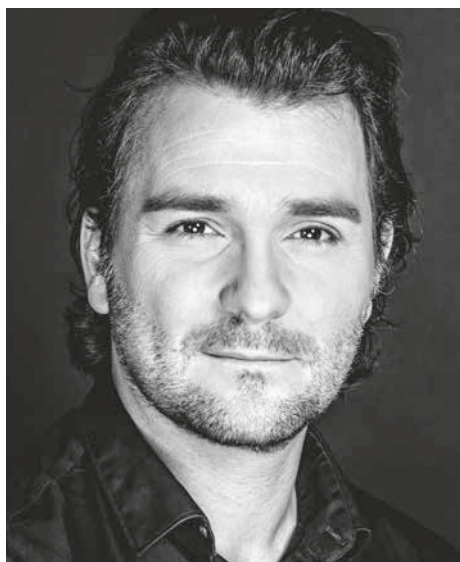
*Herzlichen Dank an die Musikerinnen und Musiker, die auf ihre Gage verzichten, um das Kulturprogramm möglich zu machen und herzlichen Dank an den Organisator Ralf Püpcke!*

*Ausführliche Informationen gibt es in der Infobroschüre zum Kulturprogramm, die in der Vesperkirche ausliegt.*

MAGIER THORSTEN STROTMANN

## Sympathisch täuschen und unterhalten

Als Kind hat er schon gerne gezaubert und brachte sich die meisten Tricks autodidaktisch bei. Seit 1995 ist Thorsten Strotmann Profimagier. 2009 erfüllte er sich seinen Traum und eröffnete in Stuttgart „Strotmanns Magic Lounge“, wo er regelmäßig mit seinen Shows sein Publikum verzaubert. Für die Vesperkirche tritt Thorsten Strotmann bei „Tischlein deck' dich“ auf. Vorab hat er uns schon einen kleinen Einblick in die Geheimnisse der Magie gewährt.



Herr Strotmann, müssen Sie sich während der Tricks sehr konzentrieren oder läuft das intuitiv?

*Wenn's mal läuft, kann ich mich voll und ganz meinem Publikum und der Situation hingeben.*

Für welchen Trick mussten Sie besonders lange üben?

*Beim Zaubern muss man zuerst das grundsätzliche Handwerk lernen. Auf diesem bauen dann diverse Effekte auf. Es ist mit der Musik vergleichbar. Zuerst lernt man das Instrument, nicht die einzelnen Lieder. Wenn man das beherrscht, werden die Lieder einstudiert und geübt. Bei mir sind die Lieder dann Zauberkunststücke und Effekte beziehungsweise Routinen, wie es im Fachjargon heißt.*

Wie viele neue Tricks entwickeln und üben Sie pro Jahr?

*Ich übe täglich und spiele täglich mit neuen Ideen und Effekten.*

Gibt es einen Trick, der beim Publikum immer zieht?

*Häufig kommen die visuellen Effekte sehr gut an, aber auch Mentalmagie, also Gedankenlesen.*

Gibt es eine Berufskrankheit der Magier?

*Selbstüberschätzung ist unglaublich weit verbreitet!*

Worauf kommt es an beim Zaubern?

*Auf die Präsentation und das Entertainment und darauf, dass man sein Handwerk sehr gut beherrscht und sympathisch täuschen und unterhalten kann.*

Sie studierten zunächst Wirtschaftsingenieurwesen. Dann sattelten Sie um auf die Magie. Wie gehen diese beiden Richtungen zusammen?

*Zaubern ist ein Handwerk und ein sehr lukrativer und guter Beruf. Aber nur, wenn man unternehmerisch denkt und die Gesetze und Regeln der Wirtschaft einbezieht. Es passt also hervorragend zusammen. Zudem gibt es in beiden Bereichen sehr viel Täuschung, Lug und Betrug. Ich als Zauberer verdiene mit dem Schwindel Geld und unterhalte köstlich damit, die anderen müssen Strafe zahlen.*

Wenn Sie nun wirklich zaubern könnten, was würden Sie dann herbei- oder wegzaubern?

*Ich würde Weltfrieden und glückliche Menschen zaubern.*

Unlängst traten Sie bei der Eröffnung des Kinderhospizes auf. Und bald in der Vesperkirche. Weshalb machen Sie das?

*Ich liebe es, Menschen ein Staunen und Lachen auf die Gesichter zu zaubern. Ich teile mich gerne mit meiner Kunst mit. Ich liebe es auch, einfach mal ohne eigenen Profit etwas Schönes weiterzugeben. Auch an Menschen, die vielleicht nicht die Möglichkeit haben, mich im Theater zu sehen. Ich freue mich auf Sie und alle Gäste bei „Tischlein deck' dich“ in der Vesperkirche.*

ajo

### TISCHLEIN DECK DICH

*Nilgün Tasman und Hans Ulrich Scholpp laden zum zehnten Mal ein zur Benefizveranstaltung „Tischlein deck' dich“ am Mittwoch, 7. Februar um 19 Uhr in der Leonhardskirche. Zu Maultaschen und Kartoffelsalat gibt es Kurzgeschichten von Vesperkirchengängern, musikalisch begleitet von Patrick Bopp und „rahmenlos & frei“, außerdem treten der Entertainer Roland Baisch und der Zauberer Thorsten Strotmann auf. Der Eintritt kostet 35 Euro. Karten können reserviert werden unter [leyla.demirhan@ulrichscholpp.de](mailto:leyla.demirhan@ulrichscholpp.de)*

EINE KNIFFLIGE AUFGABE: DIE EINTEILUNG DER EHRENAMTLICHEN

## Vom Wunschtermin zum Serienbrief

Wie lassen sich 841 Ehrenamtliche mit allen ihren individuellen Wünschen in Pläne fassen? Wie lässt sich organisieren, dass an jedem Tag genügend Leute da sind, um Brote zu schmieren? Ehe all die Helferinnen und Helfer an der passenden Stelle zur passenden Zeit in der Vesperkirche Hand anlegen, ist im Hintergrund schon sehr viel passiert.

Ab Mitte September bekommen Vesperkirchendiakon Kurt Klöpfer und Inge Gosch, Sekretärin im Diakoniepfarraamt, viel Post. Post, die sie sich selbst eingebrockt haben. Denn zuvor haben sie die Gruppen angeschrieben und gefragt, ob sie wieder mitmachen bei der Vesperkirche. Es sind Gruppen wie die deutsch-amerikanischen Frauen, die Mitglieder der Rotarier oder die koptisch-orthodoxe Gemeinde. Oder Abteilungen von Firmen wie Daimler, AOK, Mövenpick, Bürger Maultaschen oder Mecer. Oder es sind die Azubis des Oberkirchenrates, der Filderklinik, der Sparkassenversicherung. Viele von ihnen sind schon jahrelang dabei. „Mit diesen Rückmeldungen bauen wir unser erstes Gerüst“, erklärt Kurt Klöpfer. Die deutsch-amerikanischen Frauen helfen immer dienstags, die Rotarier sind immer an einem Sonntag im Einsatz.

Ende September geht dann die Post an die Einzelpersonen heraus. Ende Oktober, nachdem die Gruppen im Einsatzplan unter Dach und Fach sind, beginnen Inge Gosch und Kurt Klöpfer dann damit, die einzelnen Ehrenamtlichen einzuteilen. Vorher haben diese angegeben, wie sie gerne arbeiten möchten.

Frühdienst, Kernzeit, Volldienst. Immer montags. Oder nur am 17. Januar und am 20. Februar. Mindestens fünf Mal. Die Liste der Wünsche ließe sich unendlich lange fortführen. Akribisch nehmen Inge Gosch und Kurt Klöpfer jede Rückmeldung auf. „Ich trage jede Person mit ihren Anmerkungen in eine Excel-Tabelle ein“, sagt Inge Gosch. Diese Tabelle ist sozusagen das Herzstück der Ehrenamtlichen-Planung. „Aus ihr kann man beispielsweise herausfiltern, wer wie viele Einsätze hat“, sagt Kurt Klöpfer. Das Programm wurde einst eigens für die Vesperkirche von Boston Consulting entwickelt. Der an der Entwicklung beteiligte Mitarbeiter Michael von Winning kommt als Ehrenamtlicher jedes



Jahr mindestens einmal vorbei, um die komplexe Formel wiederherzustellen. Mit Hilfe des Programms entstehen aus den Listen die Tagespläne für jeden einzelnen Vesperkirchentag. Inge Gosch kann sich noch gut an die alten Zeiten erinnern, als sie jeden Brief einzeln verfassen musste. „Das war sehr mühsam und zeitaufwändig. Mit diesem Programm werden sozusagen die Wünsche der Ehrenamtlichen in Serienbriefe übertragen. Und das ist immer wieder das Highlight.“

ajo

### ZAHLEN

- 841 Ehrenamtliche machen dieses Jahr in der Vesperkirche mit
- Rund 1.400 Ehrenamtliche umfasst die Adressdatei der Vesperkirche insgesamt
- Knapp 300 Einzelpersonen werden helfen
- Rund 350 Personen kommen organisiert in 22 Gruppen in die Vesperkirche
- 132 Auszubildende bringen sich einen Tag lang oder mehrere Tage lang ein
- 67 Schüler sind in Schülergruppen mit dabei

### VESPERKIRCHENLEITUNG 2018

In diesem Jahr liegt die Gesamtleitung der Vesperkirche in den Händen von Diakoniefarnerin Gabriele Ehrmann. Sie wird dabei unterstützt von den Diakonen Kurt

Klöpfer und Hermann Kollmar. Kurt Klöpfer arbeitet auf der Stabstelle Diakoniat. Hermann Kollmar arbeitet als Diakon in Stuttgart-West. Die Vesperkirche lebt von der engen und vertrauensvollen

Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen.

Wir danken allen Ehren- wie Hauptamtlichen schon heute für ihre Zeit und Kraft, die sie für die Vesperkirche einsetzen.

ajo

# „Mit Gott und dem Nächsten am Tisch sitzen“

Im Sommer hat Gabriele Ehrmann als Diakoniefarrerin in Stuttgart begonnen. Wir möchten sie den Vesperkirchengästen natürlich vorstellen und haben uns dazu mit ihr unterhalten.

**Frau Ehrmann, Sie sagen von sich, dass Sie umzugserfahren sind und wunderbar Kisten ein- und auspacken können. Das klingt nach einer mobilen Vita. An welchen Orten waren Sie denn schon im Laufe Ihres Lebens?**

*„Geboren bin ich in Leonberg, aufgewachsen in Heilbronn, studiert habe ich in Tübingen und Bern, zum Vikariat, der praktischen Ausbildung für Pfarrerinnen und Pfarrer, bin ich nach Ulm gezogen. Nach dem Vikariat allerdings bin ich in Stuttgart angekommen. Pfarramt in Mönchfeld und Hoffeld, dann bei dem diakonischen Altenhilfeträger „Dienste für Menschen“ mit Sitz in Stuttgart und jetzt eben seit Sommer Diakoniefarrerin in Stuttgart.“*

**Sie haben ja Ihre neue Aufgabe im Sommer angetreten, zu einer Zeit, zu der es rund um die Vesperkirche noch etwas ruhiger war. Wie war Ihr Start als Diakoniefarrerin?**

*„Ich habe mich sehr gefreut, dass so viele Menschen zu meiner Einführung gekommen sind und dass mir ein so schöner Beginn bereitet wurde. Das hat mir geholfen, in die neue Arbeit hineinzufinden.“*

**Gibt es einen roten Faden durch Ihr Leben als Pfarrerin?**

*„Das könnte ich nicht sagen. Ich glaube, zu einer christlichen Existenz gehört es, immer wieder anfangen zu können. Jede Stelle hat mich neu herausgefordert und auf eine neue Spur gesetzt.“*

**Gibt es eine Station, an die Sie sich besonders gerne erinnern?**

*„Gern erinnere ich mich an ein Praktikum in einer Gemeinde in der Nähe von Bern auf dem Land. Der Dialekt war ziemlich eigen, und doch hat man sich verstanden. Wenn wir wollen, dann können wir einander verstehen, auch wenn die Kulturen verschieden sind. Zumindest einander zuhören können wir.“*

**Wenn ich nicht Pfarrerin geworden wäre, dann wäre ich jetzt...**

*„... die Holzbildhauerei hätte mir auch gefallen.“*



**Wie erholen Sie sich, was gibt Ihnen Kraft?**

*„Ich jogge und gehe gern in die Natur hinaus. Ohne diesen Ausgleich könnte ich meine Arbeit nicht tun. Das stärkt Leib und Seele gleicherweise.“*

**Hobbies?**

*„Dafür bleibt gerade wenig Zeit. Mein Cembalo wartet schon seit zwei Jahren darauf, genutzt zu werden.“*

**Sie haben etliche Ortswechsel hinter sich. Wo fühlen Sie sich Zuhause?**

*„Da, wo nette Menschen sind.“*

**Haben Sie gerne Gäste?**

*„Ich koche gern, wenn ich Zeit dafür habe. Ich bewirte auch gern Gäste. Das Aufräumen und Abspülen aber ist nicht meine Leidenschaft.“*

**Ein schön gedeckter Tisch ist für mich ...**

*„... Gemütlichkeit, Pause machen, miteinander ins Gespräch kommen.“*

**Die Vesperkirche ist für mich ...**

*„... mit Gott und dem Nächsten am Tisch sitzen.“*

ajo

EVA-BRIGITTE WIDMANN

# Bald ein Vierteljahrhundert

Sie könnte viel erzählen – wenn sie denn die Zeit hätte. Eva-Brigitte Widmann ist von Anfang an dabei gewesen. Und trotz ihres hohen Alters ist sie unglaublich rührig.



„Die 25 will ich noch vollmachen“, sagt sie, und wer Eva-Brigitte Widmann kennt, der kann sich das gut vorstellen. Der Seniorin mit den immer noch strahlend blauen Augen sieht man ihre 87 Jahre nun wahrlich nicht an. Stück für Stück hat sie mittlerweile zwar Dienste abgegeben, „dann ist der Wechsel, falls ich mal nicht mehr kann, nicht so abrupt.“ Am Wochenende aber ist sie nach wie vor von morgens bis spätnachmittags in der Vesperkirche auf den Beinen.

Zur Vesperkirche kam Eva-Brigitte Widmann einst durch Martin Friz, den ehemaligen Diakoniepfarrer und Gründer der Vesperkirche. Dieser war auf der Gänsheide Gemeindepfarrer und sie war dort Kirchengemeinderätin. „Da war es klar, dass ich da mitmache“, sagt die rührige Dame. Als sich nach ein paar Jahren die hauswirtschaftlichen Leiterinnen aus ihrem Amt zurückzogen, sprang Eva-Brigitte Widmann ein. „Einer muss es ja machen“, erklärt sie in ihrer unverwechselbar pragmatischen Art. Und sie machte es. Machte es viele Jahre lang, sieben Tage die



Woche, sieben Wochen lang. Ohne viel Aufhebens. Denn das mag sie gar nicht. Derweil kümmert sie sich lieber darum, dass die Ärzte Kaffee und ein paar Kekse in die Magdalenenkapelle

gebracht bekommen. Dass die Bestellungen gemacht werden. Dass die Brotbeutel rechtzeitig fertig sind. Dass die Ehrenamtlichen wissen, was zu tun ist.

Die Hände in den Schoß legen ist auch im hohen Alter ihre Sache nicht, „ich kann mich ja nicht nur in die Stube setzen“, sagt sie. So ist sie auch ohne Vesperkirche umtriebiger, kommt oft nicht mal zum Spazierengehen. Ihre Mitmenschen erfreut sie alljährlich mit wunderschönen Karten, die sie aus ihren eigenen Fotoaufnahmen gestaltet. Und immer im Januar geht es dann wieder in die Leonhardskirche – nach 24 Jahren ganz automatisch: „Die Vesperkirche gehört einfach zu meinem Jahresrhythmus.“ ajo

## Offenes Ohr für die Nöte der Gäste

Immer freitags hilft Andrea Bauer in diesem Jahr in der Vesperkirche mit. Andrea Bauer ist Psychologin und ist da für diejenigen, die fachlichen Rat und Unterstützung brauchen.

In der Vesperkirche ist sie beispielsweise da für diejenigen Gäste, die Beratung in Krisen suchen, für diejenigen, die unter Ängsten, Depressionen oder Psychosen leiden. „Oder einfach auch für Menschen, die mit jemandem sprechen möchten“, sagt sie. Gemeinsam mit ihren Gesprächspartnern kann sie beispielsweise Strategien erarbeiten, wie diese mit psychischen Problemen umgehen können. Sie kann zur Klärung beitragen, wenn es um die Frage geht, ob jemand einen Aufenthalt im Krankenhaus benötigt. Und sie weiß, an wen man sich wenden kann, wenn man sich in einer psychischen



Ausnahmesituation befindet. Als Studentin half Andrea Bauer viele Jahre im hauswirtschaftlichen Bereich mit. Wer gerne mit ihr sprechen möchte, kann sich freitags an sie wenden. Sie ist dann entweder in der Magdalenenkapelle oder im hinteren Bereich des Chorraums zu finden. ajo